

In die Fresse

Er bedauere, „dass es mir mein hohes Staatsamt verbietet, den Kerlen selbst eins in die Fresse zu hauen. Früher auf dem Bau hat man solche Dinge mit Dachlatten erledigt“, sagte Hessens SPD-Ministerpräsident **Holger Börner** 1982 über militante Demonstranten, die am Frankfurter Flughafen gegen den Bau der Startbahn West protestierten. Drei Jahre später bildete Börner mit einigen der Demonstranten die erste rot-grüne Koalition: **Joschka Fischer**, heute 67, wurde hessischer Umweltminister, zur Verteidigung trug er Turnschuhe – ein historisches Moment der alten Bundesrepublik. Jetzt dient Börner als Vorbild für eine Krimifigur: Im Polit-



thriller „Wende“, dem Debüt der Journalistin Eva Ladipo, trifft der Romanheld, ein junger Jurist, bei Recherchen im Milieu alter Stasiagenten einen ehemaligen Ministerpräsidenten, der offenkundig Börner nachempfunden ist. Ladipo zitiert den Dachlatten-Spruch, es gibt auch Anspielungen auf Fischer, der allerdings namentlich nicht genannt wird. Dafür liefert der Roman (erschienen im Picus Verlag, Wien) eine Art alternative Geschichtsschreibung: Steckte die Stasi hinter der rot-grünen Koalition? Natürlich ist das Ganze frei erfunden, aber nicht völlig abwegig – als Gedankenspiel auf jeden Fall sehr unterhaltsam. Börner kann den Sachverhalt übrigens nicht mehr aufklären: Er starb 2006. mwo



Jeb Bush, 62, Bewerber um die US-Präsidentschaftskandidatur, will die 2013 verstorbene ehemalige britische Premierministerin Margaret Thatcher amerikanisieren. Zum Abschluss der Fernsehdebatte der republikanischen Konkurrenten um die Kandidatur stellte der Moderator die Frage, welche Frau die Politiker auf der Zehndollar-Note sehen wollen, deren Neugestaltung angekündigt ist. Bush entschied sich für Thatcher. Donald Trump nannte seine Tochter Ivanka. Im Gegensatz zu dieser erfüllt die Eiserne Lady zwar die Grundbedingung – Lebende sind von der Ehre ausgenommen –, kommt aber dennoch kaum infrage: Bisher war kein Einziger der Porträtierten auf US-Geld Ausländer. ks

Friedhofsunruhe

Bei seinem letzten Auftritt sorgte Rumäniens wohl umstrittenster Politiker der jüngeren Vergangenheit für dramatische Szenen: Der pompöse Sarg des am 14. September verstorbenen **Corneliu Vadim Tudor**, Gründer der rechtsextremen Großrumänien-Partei, ehemaliger Senator und Europaparlamentarier, passte nicht in die ausgehobene Grube auf dem Friedhof Ghencea in Bukarest. Im Bei-

sein von 16 orthodoxen Priestern und Tausenden Trauergästen griffen die Bestatter zur Säge, um Holzdekor abzusäbeln. Tudor hatte sich vor der Wende als Hofdichter des kommunistischen Diktators Nicolae Ceaușescu hervorgetan – mit Oden auch auf die „tugendreiche“ Diktatorengattin Elena. Eine Woche vor seinem Herzinfarkt mit 65 Jahren veröffentlichte Tudor auf Facebook sein letztes Gedicht: „Tod, lass uns einen Kaffee trinken ...“ red

Alexander Graf Lambsdorff, 48, Europaparlamentarier der FDP, wird Chef der europäischen Wahlbeobachtungsmission für Myanmar. Die Parlamentswahlen am 8. November gelten als die ersten freien Wahlen in dem Land seit einem Vierteljahrhundert. Lambsdorff wird im Rahmen seiner Aufgabe mehrmals nach Myanmar reisen und dabei auch mit Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi zusammentreffen. Die Oppositionsführerin stand insgesamt 15 Jahre unter Hausarrest und wurde zum Symbol für den friedlichen Widerstand gegen die Militärdiktatur. mp

Die Kiosk-Königin

Die Fernsehkarriere der „Tagesschau“-Sprecherin **Linda Zervakis**, 40, begann früh. Und sie begann bei der öffentlich-rechtlichen Konkurrenz – das enthüllt Zervakis jetzt in ihrem Buch „Königin der bunten Tüte“. Das „Kanaken-Kind“, wie sie sich selbst nannte, ging noch zur Grundschule, als ein Team des ZDF eine Dokumentation an dem Kiosk drehte, den ihre Eltern, griechische Gastarbeiter, im Hamburger Stadtteil Harburg betrieben. Der Titel: „Feste feiern mit ausländischen Mitbürgern!“ Zu Hause musste sich Zervakis ein Zimmer mit zwei Brüdern teilen, im Kiosk öffnete sich ihr eine ganze Welt: „der Backstage-Bereich der deutschen Gesellschaft“, in dem sich Alkoholiker rumtrieben, Kleinkriminelle und Exknackis, aber auch ein verwirrter Professor im Schlafanzug und die HSV-Trainerlegende Ernst Happel.

Als ihr Vater starb, war sie 14 Jahre alt und musste Verantwortung übernehmen. „Ich kümmerte mich im Kiosk als Chefeinkäuferin hauptsächlich um das hochspekulative Geschäft am internationalen Spirituosenmarkt.“ Einige Gäste verlangten nach einem „reichhaltigen Frühstücksbuffet“: einem Bier, einem Kräuterteebitter und einer sauren Gurke. tob



Eric Garcetti, 44, Bürgermeister von Los Angeles, festigt seinen Ruf als modernster Stadtvater der USA: Eine Kunstgalerie in Los Angeles kündigt eine Ausstellung von 100 der über 800 privaten Instagram-Fotos von Garcetti an. Titel der Show: #Mayor_Of_Instagram. Seit seinem Amtsantritt im Juli 2013 konnte Garcetti 80 000 Follower gewinnen. Selfies sind die Ausnahme in seiner Bildersammlung, er postet Stadtansichten, Naturimpressionen – und manchmal Fotos seiner Mahlzeiten. red